

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung.

Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Preisprophet Nr. 27



Telegr.-Adr.: Zeitung

Anzeigen werden die Leihgeschaltene 3 mm hohe (Pestil.) Zeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet, auswärts 20 Pf. Bei Wiederholung des Raumes mit 10 Pf. pro Zeile, 40 Pf. pro Woche. Verbindlichkeit entprechender Rabatt. Kleinanzeigen pro Zeile 10 Pf. Anzeigengebühren für Platz, Datumsvermerk und Beleglieferung ausgeschlossen. Annahmestellen für Offerten und Anzeigen beträgt 15 Pf. Zeitungsbeilagen werden billigst berechnet. Zahlungen an Postkassendirektor Frankfurt am Main Nr. 20771.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg.

23. Jahrgang.

Nr. 88

Donnerstag den 24. Juli 1930.

Flaggen auf Halbmaß.

Bräutereinsturz in Koblenz — 36 Tote geborgen.

Abbruch der Rheinlandfeiern.

Dunkle Schatten geistern am Rhein entlang! Eben noch Begeisterung und Festfreude von Ludwigshafen bis Aachen, flammende Feuer auf allen Höhen, über der Truchsele Ehrenbreitstein und dem Deutschen Eck, bunte Fahnen und Girlanden auf allen Häusern und Schiffen, und im nächsten Augenblick schon macht der Tod allem Jubel ein Ende, lassen Schreden und Entsetzen das Blut in den Adern gerinnen.

Weit draußen vor der Stadt, am Sicherheitshafen in Koblenz-Lübel, ist eine Pontonbrücke tragend eingestürzt, fanden ganze Familien in den Fluten einen frühen Tod.

Während am Rhein die letzten Leuchtkugeln verglöhnten und Dunkelheit das Denkmahl am Deutschen Eck wieder einhüllte, während dem Bahnhof aus Sonderzüge frohe Menschen in die heimischen Dörfer brachten und die wasserländische Stunde am deutschen Strom noch die Augen verhellte, gestiegen aus der Mosel Hilferufe und gelle Schreie Ertrinkender, suchten die Schiffe der Feuerwehr und die Besatzungen der Rettungsboote die Wasserfläche ab, wurden Verletzte geborgen, tiefen Verzweifelte die Namen ihrer Lieben in die Nacht, wurden leblose Körper in langer Reihe am Ufer gebettet; Väter, Mütter und Kinder.

Koblenz hat in den langen Jahren fremder Besatzung viel Not und viel Schweres erlebt, nun, da es die wiedergewonnene Freiheit feiert und sich des Endes der Fremdherrschaft freut, trifft die Stadt erneut ein harter Schlag.

Erstarrt nahm Reichspräsident von Hindenburg die Kunde von dem furchtbaren Unglück in der frühen Stunde am Deutschen Eck entgegen, seinem bleiernen Ausdruck gebend und Hilfe anbietend. Nicht minder fühlt das gesamte deutsche Volk den Schmerz, nicht minder ist die Trauer in den übrigen Reichsteilen über diese Katastrophe, die das rheinische Befreiungsfest jäh beendete. Reichspräsident von Hindenburg brach seine Rheinlandfahrt ab; die Fahnen gingen auf Halbmaß!

Es ist unmöglich, alle die Tragödien zu schildern, die sich in dieser Schreckensnacht an der Mosel ereigneten. Ein Drama unter vielen:

Mit den etwa hundert Menschen, die sich im Augenblick der Katastrophe auf der Unglücksbrücke befanden, stürzte auch ein Ehemann mit seiner Frau und seinem Kinde in die Flut. Das erste Werk des Mannes war die Rettung des Kindes. Glücklicherweise erreichte er mit ihm das Ufer, wo er sich sogleich wieder in das Wasser stürzte, um auch seine Frau zu retten. Einige Minuten des Suchens, und dann kam er abermals am Ufer an — mit einer fremden Frau im Arme. Ohne sich zu hemmen stürzte er sich erneut in die Mosel, doch nun versagten die Kräfte. Die Wellen schlugen über dem Toter zusammen und führten ihn als Leiche stromaufwärts, bis die Haken der Feuerwehr den Toten herausfischten.

Angesichts der langen Totenliste drängt sich jedem unwillkürlich die Frage auf, wie konnte es kommen, daß diese Katastrophe, obwohl Hilfe verhältnismäßig früh zur Stelle war, einen derartigen Umfang annahm. Eine wichtige Voraussetzung dieser Frage ist zur Stunde noch nicht möglich. Aber es scheint doch, als sei die Schwere des Unglücks aus darauf zurückzuführen, daß die Opfer des Bräutereinsturzes sich in ihrer Todesangst und verwirrt durch das nächtliche Dunkel aneinander klammerten und so, einen Knäuel von Sterbenden bildend, sich gegenseitig mit in die Tiefe rissen. An sich hätten nämlich die eisernen Schwimmringe, auf denen die Brücke ruhte, vielen eine Gelegenheit zur Rettung bieten müssen.

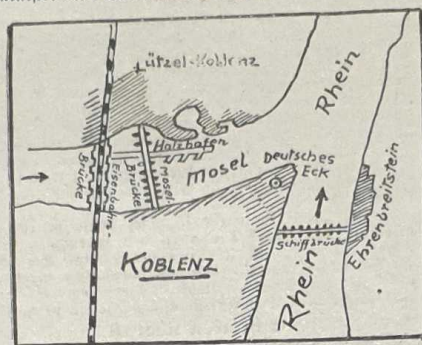
Der Jubel am Rhein hat tieferer Trauer Platz gemacht. Ein großes nationales Fest ist in Schmerz erstarrt! Und die Erschütterung ist um so größer, als noch nicht die Blumen verwelkt sind, die vor kurzem auf das Grab der schließlichen Bergknappen gelegt wurden, die im hausdorfer Unglücksnacht nicht minder plötzlich ihre Seelen aushauchten.

Die Schreckensnacht in Koblenz.

Trauerkundgebung im Stadthaus. — Flaggen auf Halbmaß! — Mätker des Reichspräsidenten nach Berlin.

— Koblenz, 24. Juli.

Aus Anlaß des furchtbaren Bräutereinsturzes in Koblenz wehen seit Mittwoch am ganzen Rhein entlang die Flaggen auf Halbmaß. Die Reichs- und die preussischen Staats- und Verwaltungsbehörden hielten gleichfalls die Fahnen auf Halbmaß. In Koblenz fand im Stadthaus unter Teilnahme des Reichspräsidenten von Hindenburg und der anwesenden Reichs- und Staatsminister eine Trauerkundgebung statt.



Die Unglücksstelle

befindet sich zwischen Deutsches Eck und Moselbrücke.

Der Saal war schwarz verhängt, die Fenster vorhängen zugezogen, und nur die umflorten Leuchter verbreiteten ein schwaches, gedämpftes Licht. Schwarz umflort war ein großes Kreuzfahnen, das auf beiden Seiten von Kandelabern umgeben war, im Saal aufgehängt. Als der Reichspräsident am Stadthaus vorfuhr, verharrete die Menge, die ihm am Portale zugehakt hatte, in erstem Schrecken.

Zu Beginn der Trauerfeier berichtigte Oberbürgermeister Ruffell über das einschlägige Unglück. Alsdann nahm mit tiefem Ernst Reichspräsident von Hindenburg als Ehrenbürger der Stadt Koblenz selbst das Wort. Der Reichspräsident führte aus:

Zerbrochen stehe ich als ehemaliger Bürger von Koblenz und Ehrenbürger in Ihrer Mitte, um Ihnen mein innigstes Mitgefühl auszusprechen über das große Unglück, das in so jünger Weise die gefragte Festfreude abgesprochen hat. Ich gedenke mit Bewußt der Verstorbenen und mit warmer Teilnahme ihrer Hinterbliebenen. Wo es möglich ist, werde ich in der Not helfen. Ich habe gestern Freude mit Ihnen geteilt, heute empfinde ich mit Ihnen den tiefen Schmerz, der Sie und das Land betroffen hat. Gott segne die armen trauernden Hinterbliebenen in ihrem Leide und segne die teuren Entschlafenen.

Oberbürgermeister Dr. Ruffell dankte dem Reichspräsidenten für diese aus ganzem Herzen kommenden Worte. Sie sollen uns, fügte er hinzu, Trost sein. Diesen Trost werde ich den Hinterbliebenen übermitteln. Auf die Bitte des Oberbürgermeisters erhob sich die Trauerversammlung zum Andenken der Verstorbenen und weihte ihnen ein stilles Gedenken.

Nach der Trauerfeier bestieg Reichspräsident von Hindenburg sogleich seinen Kraftwagen und begab sich zur Mätker nach Berlin zum Bahnhof. Die Weiterführung der Rheinlandfahrt des Reichspräsidenten ist unumkehrbar nach der Katastrophe abgelehnt worden. Man nimmt an, daß Reichspräsident von Hindenburg von Koblenz zurück nach Berlin kommen, um dort am Herbstmonate einen Besuch abzustatten wird.

Der Hergang der Katastrophe.

Untersuchung angedeutet. — Was die Augenzeugen berichten.

Ueber den Hergang der Katastrophe an der Mosel ist folgendes nachzutragen:

Als nach Beendigung der Festbeleuchtung am Rhein und Mosel die Zuschauer vom Deutchen Eck Koblenz-Mosel nach Koblenz-Lübel zurückdrängten, drängten sich an der Unglücksbrücke, die über eine etwa 25 Meter breite Hafeneinfahrt führt, an die hundert Menschen zusammen.

Die schmale, leicht gebaute Brücke war dieser Belastung nicht gewachsen und brach ein. Die auf der Brücke befindlichen führten ins Wasser. Nur wenige, die schon näher an das Ende der Brücke herangekommen waren, konnten sich an den noch stehenden Teilen des Geländers festhalten und entgingen so dem Tode. Die meisten versanken in dem Wasser, das hier stellenweise sieben Meter tief ist. Schreckliche Hilferufe gestiegen durch die Nacht.

Hilfe war schnell zur Stelle. Feuerwehr, Schutz Sanitätskolonnen, Reichswehrsoldaten, die sich aus dem Hindenburgtag aus Urlaub befanden, leisteten so rasch als möglich Hilfe, konnten leider aber nicht mehr viel ausrichten. Die Dunkelheit machte das Rettungswerk ungemein schwierig. Nur wenige Personen konnten noch lebend geborgen werden.

Die Toten riefen zum Teil schwere Verletzungen an.

Am Ufer spielten sich schreckliche Szenen ab. Überall rannten Menschen auf und ab, Entsetzen in den Augen und riefen die Namen der Angehörigen in die Nacht. Einer der Verletzten suchte geistesverwirrt sein Fahrrad, mit dem er die Reise nach Koblenz zurückgelegt hatte, aber von dem, was er erlebt hatte, wußte er nichts, und daß sein Sohn getötet war, schien ihm in seiner Geistesgestörtheit — nicht zu interessieren.

Die Identität der Toten konnte nur schwer festgestellt werden, da es sich nicht nur um Einwohner von Koblenz-Lübel, sondern auch um Fremde handelte, die aus der Umgebung nach Koblenz gekommen waren. Besonders tragisch ist zu verzeichnen, daß auch ein Pensionat von etwa 30 jungen Mädchen, das an Rheinbrühl nach Koblenz gekommen war, von der Unglücksbrücke betroffen wurde. Von den Angehörigen der Pensionats sind sechs junge Mädchen umgekommen. Der Schwere, die die Mädchen führte, konnte aus dem Wasser gezogen werden.

36 Tote geborgen.

Die Rettungsarbeiten wurden durch die Dunkelheit erschwert; unglücklicherweise schlugen dann auf noch alle Versuche fehl, die Brücke zu heben, in deren Trümmern sich Verletzte verdrängt hatten. Nach etwa achtstündiger Aufräumarbeit waren 36 Tote geborgen; weitere fünf oder sechs Leichen lagen unter der Brücke und im Schlamm. Bei den Rettungsarbeiten haben sich zwei Leute ganz besonders ausgezeichnet: nämlich der Schupmannmeister Klein aus Weibern und der in voller Uniform ins Wasser sprang und zehn Personen rettete, und der Oberpostkassener Kirch, der ebenfalls sein Leben immer wieder aufs Spiel setzte, um den Berunglückten zu Hilfe zu kommen.

Ein Augenzeuge der Schreckensnacht schilderte den Hergang der Katastrophe wie folgt:

„Ich hatte mich mit Bekannten über die Unglücksbrücke zum Rheinbrühl begeben, um von dort aus das Feuerwerk besser beobachten zu können.“

Die letzten Leuchtkugeln waren am nächtlichen Himmel verfliegt,

als viele Beobachter des Feuerwerks heimwärts über die schmale Brücke am Eingang des Sicherheitshafens in Koblenz-Lübel drängten.

Ich befand mich in einem Augenblick getrimmten Menschen auf der Brücke vor dem letzten Ufer, als plötzlich mit lautem Knack und Getöse die Brücke unter den dicht gedrängten Menschen zusammenbrach und die auf ihr befindlichen Männer, Frauen und Kinder mit in die Tiefe rief. Ich selbst stürzte gleichfalls in die Tiefe. Die Brücke war besonders tiefen Moselbänken. Gelbes Silberne schallten über die dunkle Wasserfläche. In der höchsten Not klammerten sich ins Wasser Gefallene aneinander.

Da ich nahe am Ufer war und einen Halt hatte gelang es mir, verschiedenen in der Nähe befindlichen Leuten beizuhelfen und sie vor dem Tode zu retten.

Indessen schlugen die unglücklichen, auf- und untertauchenden Menschen in ihrer höchsten Angst und Not wild um sich.

Die Dunkelheit und die Todesangst behinderten naturgemäß die gegenseitige Hilfeleistung, und eine wilde Panik hatte alle ergriffen.“

Reichswehrminister von Guérard hat aus Anlaß des Bräutereinsturzes einen Kommissar zur Untersuchung entsandt.

Die Katastrophe von Koblenz.

Dr. Ruffell über die Ursachen.

In seiner Rede bei der Trauerfeier für die Opfer der Bräutereinsturzes von Koblenz beschäftigte sich Oberbürgermeister Dr. Ruffell auch mit den Fragen der Ursache des Bräutereinsturzes und der Verantwortung für ihn, indem er ausführte:

Nach allem, was wir feststellen haben, handelt es sich bei der Katastrophe um einen unglücklichen Zufall. Der Weg, der über die Brücke führt, ist kaum begangen und weicht zu normalen Zeiten keinerlei Verkehr auf. Er ist diesmal begangen worden, weil die übrigen Wege durch Wägen zu sehr beansprucht waren. Die Brücke ist Eigentum der Reichswehrverwaltung, die Reis in aller bei der Unterhaltung derartiger Bauten gebotene Vorsicht verfahren hat. Selbstverständlich ist, daß die Verantwortlichkeitfrage aufgeworfen wird und mit aller Nachdruck zu verfolgen ist.

Der Redner fuhr dann fort: Es ist von mir sofort angeordnet, daß alle Kosten, die mit der Aufklärung der Ursachen und Beseitigung zusammenhängen, von der Stadt übernommen werden sollen. Es ist Sorge getragen für eine weite Unterstützung der Hinterbliebenen, soweit sich die für notwendig erweist, und für eine würdige Aufbahrung.

Am der Unglücksstätte.

Die Beaufichtigung Hindenburgs. — 10 000 Mark.
Spende des Reichspräsidenten.

Am Tage nach der Nacht des Grauens standen an den Ufern des Rheins und der Mosel noch Hunderte trauernd gekleideter Menschen, von denen einige noch mit verletzten Augen auf Angehörige warteten. Von allen öffentlichen Gebäuden und zahlreichen Privathäusern, von den Rheinbrücken und der feste Ehrenbreitstein wehen die Fahnen auf Halbmast.

Als man dem Reichspräsidenten, der die Nacht im Sonderzug auf dem Hauptbahnhof in Koblenz verbracht hatte, in den frühen Morgenstunden die schwere Kunde übermittelte, entschied Hindenburg sofort, daß die Rheinlandbahn beendet sei. Die erste Hilfe überwiegt der Reichspräsident einen Betrag von 10 000 M. Ferner ordnete er an, daß ihm berichtet werden solle, ob bei der Zusammenkunft der Brücke etwas versehen worden sei.

Die dann folgende Bekanntgabe der Teilnahme des Reichspräsidenten an der Trauerfeier, wurde von der Bevölkerung als ein befreiender Trost aufgenommen.

Als der Wagen des Reichspräsidenten ohne die Eskorte des glänzenden Gefolges vom Vortage am Hauptbahnhof zum Rathaus fuhr, stand die gestern noch beglückte Menge stumm in den Straßen.

Mit allen Zeichen tiefer Trauer in den Wägen durchfuhr der Reichspräsident die Stadt.

Die Säpfe entblühten sich, Straßenbahnen und Kraftwagen standen still.

Der Oberbürgermeister hat an die Mitbürger die Bitte gerichtet, mit Rücksicht auf die öffentliche Trauer den Häuserkampf sofort zu unterlassen und die Klagen bis nach Beerdigung der Opfer auf Halbmaß zu setzen.

Beileidstelegramme gingen ein vom Reichkanzler, dem preussischen Ministerpräsidenten, zahlreichen Ministern und Staats- oder Ministerpräsidenten der deutschen Länder. Der Sachverständigenrat des Reichstages, der gegenwärtig tagt, gedachte gleichfalls der Toten von Koblenz. Innigen Anteil nahmen ferner vor allem die rheinischen Städte an dem Schmerz der vor einigen Stunden noch so frohen Stadt an der Mosel.

Die eingestürzte Brücke.

Ist eine Brücke, die dem Deutschen Eck gegenüber liegt und aus der sogenannten Altstadt über die Mosel nach Koblenz-Pübel führt.

Die Brücke ruhte auf Pontons und Pfeilern und konnte mit Hilfe zweier Eisenschrauben auf das rechte und linke Ufer zurückgezogen werden. Das geschah immer dann, wenn Schiffe die Mosel passieren wollten. So war es auch am Unglückstage, als wegen des Hindenburg-Befehles besonders starker Schiffsverkehr herrschte. Erst abends, als die Illumination des Ehrenbreitstein und der großen Gebäude der Stadt in vollem Gange war, schob man die Brücke wieder zusammen, um den Menschenmassen, die sich in der alten Stadt angesammelt hatten, Gelegenheit zu geben, schnell über die Mosel nach Koblenz-Pübel zu gelangen.

Das Fliegerrennen.

Vierter Tag. Alles in oder auf dem Wege nach Spanien. Der Dienstag, der dritte Flugtag des Internationalen Rundfluges 1930, brachte die ersten größten Ausfälle.

Neben dem wegen des Todesfalles seines Begleiters v. Neudern ausgeschiedenen deutschen Piloten v. Dersgen gab am Laufe des Tages noch der Pole Kufowski wegen Materialschaden in St. Angere bei Calais, sein Landsmann Karvinski wegen Krankheit und der Franzose Gaubert, der bei Boulogne nur vier notgelandet war und sein Flugzeug beschädigt hatte, auf.

Es sind also noch 55 Teilnehmer im Wettbewerb. In Madrid laßen die letzte Nacht elf Teilnehmer, in Saragossa

gona übernachteten 13 Wettbewerber, während in Pau 12 flieger Kraft machten. Auf dem Marinefliegerhafen von Orli bei Paris blieben 12 Teilnehmer, während der Rest von 7 Maschinen in Calais bezw. London und Bristol lag.

Am Mittwochmorgen sind von dem Madrider Flughafen die ersten Europafleger weitergefahren. Die Spitze nahm wieder der Engländer Butler, dem mit einer Minute Abstand der deutsche Luftschiffpilot Folte folgte. Danach zogen Linat-Frankefeld, Moritz-Deutschland, der Belgier des Wanderpresses Hoch-Deutschland, Thörn-England ab. Die übrigen vier flieger, darunter Broad und Gacchery, beide England, blieben vorläufig noch dort.

Von Madrid geht es über Sevilla nach einer erneuten Zwischenlandung in Madrid nach Barcelona, Nimes und Lyon. Lausanne, die dann folgende Kontrolle, darf nicht vor Freitag verlassen werden. Man will auf diese Weise verhindern, daß das Feld allzu sehr auseinanderwäre und der Flug gar zu sehr in ein Rennen ausartet.

Katastrophe in Italien.

Archibares Erdbeben. — Zahlreiche Tote.

Italien ist in der Nacht kurz nach 1 Uhr von einem Erdbeben heimgesucht worden, dem eine Anzahl Menschenleben zum Opfer gefallen sind. Der erste ausführliche Bericht kommt aus

Neapel.

Dort wurden kurz nach 1 Uhr nachts die Einwohner der Stadt und ihrer näheren und weiteren Umgebung durch heftige Erdbebenstöße aufgeschreckt. Der Bevölkerung demütigte sich eine Panik. Im Nu waren die Straßen mit Menschen angefüllt, die in Eile ihre Wohnungen verlassen hatten. Soviel sich jetzt bekannt ist, sind in der Stadt drei Häuser eingestürzt und zwei Menschen ums Leben gekommen. In einer ganzen Anzahl von Gemeinden wurde beträchtlicher Schaden angerichtet. Etwa 20 Personen kamen bei dem panischen Gedränge auf den Straßen, deren elektrische Beleuchtung nach den ersten Stößen nicht mehr funktionierte, zu Schaden.

In den Gefängnissen

verlangten die Sträflinge stürmisch, herausgelassen zu werden, doch kam es zu keinem weiteren Zwischenfall. Seit Menschengeboten will man in Neapel keine so starken Erdbebenstöße verspürt haben. Das Erdbeben setzte um 1 Uhr 10 ein und dauerte in drei Stößen nahezu eine Minute. Die größte Heftigkeit erreichte die Stöße nach etwa 30 Sekunden mit einer Stärke von 6 bis 7 der Scala Mercalli. Die Heftigkeit des Erdbebens erklärt sich auch aus der unmittelbaren Nähe des Epizentrums, das sich in Bisignano bei Avellino befindet.

Das Erdbeben wurde in ganz Mittelitalien, vor allem in den Marken und in den Abruzzen, beobachtet, wo es jedoch keinen Schaden angerichtet hat. In Salerno ist der Oberbau des Doms eingestürzt und die Decke eingebrochen. Heftigste Feuersbrunst und jählingsliche Witz mit Aufräumarbeiten beschäftigt.

Schrecken überall.

Auch in Potenza, Matera und anderen Städten wurde das Erdbeben gespürt. Von dem Erdbeben wurden weiter betroffen die Städte Monero, Melfi, Martir, Atella.

Aus den bis jetzt vorliegenden Meldungen geht hervor, daß bisher in Velle zehn Tote, in Atella zwei Tote und in Landhäusern in der Umgebung von Atella vier Tote zu beklagen sind. In Potenza wurden drei Personen, in der Umgebung von Venosa bei einem Einsatze sechs Personen verletzt.

Auch in Frosino stürzten mehrere Häuser und eine Kirche ein. Aus Neocoli, Satriano, Canellara werden gleichfalls Häusereinstürze gemeldet. Auch in Campobasso und Avellino wurden die Gefängnisse gespürt. Die Regierung hat ein großes Hilfswort für die heimgesuchten Gegenden organisiert.

Aber so änderte sich der Ausdruck ihres Gesichtes auch schon wieder und wurde kühl und herbe. Sie war wieder die, die sie im Inneren war.

Berglich nicht, wir machen heute eine Autopartie zum Illengrund. Das Wetter scheint es gewohnt zu haben, — es ist ordentlich warm —

„Ja — der Mal meint es gut. Alles sprießt und blüht draußen.“

Er redete sich hoch auf. Jogg Therese an sich. Sie lächelte nachsichtig.

„Du — meine Fräulein — ich kann meine Jose nicht den ganzen Tag für mich haben bei dem vielen Besuch.“

„Ach so —“ sagte er und gab sie frei.

Am nächsten Tag war Jagd. Die grünen Uniformen der herzoglichen Förster, die hübschen Jagdstöcke der Damen, die ihre wohlgeschwungenen Erscheinungen kofelt zur Schau stellten und sich zu Pferde ammutig ausnahmen, die eleganten Herrengepferden in den roten Anzügen — das alles gab ein reizendes Bild.

Die Förster empfahlen sich, nachdem sie ihre Anweisungen erhalten hatten.

Es wurde eine tolle Jagd. Durch Wälder, Felder ging es, in gestrecktem Galopp, bis in jenen Waldbezirk hinein, in dem die Förster Meister Reineke aufgestellt hatten und zum Fang freigelassen.

Ferd wurde belahnt auch von der allgemeinen Aufregung angefeuert, als es nun hinter dem roten herging. Aber er hielt sein Pferd doch mehr im Hintergrund. Er sah, wie Therese ihren Stolz darstellte, zu liegen.

„Sie errang denn auch den Fuchsschweif. Mit blühenden Augen ritt sie nachher inmitten der Hofräde — die Wangen gerötet — ein Bild stolzer, sorglos-fröhlicher Abglitz.“

Ein Placid vereinte alle im Fortschritt, zu dem auch die Förster geladen waren. Bis in den dunkelsten Abend hinein dehnte sich die Feier aus. Erst spät wurde der Heimritt angetreten, an dem fast nur die Herren teilnahmen. Für die Damen waren die Autos nachgeschickt worden.

Wieder ein Tag des Vergnügens vorbei —“ dachte Karl Ferdinand unterwegs. „Eine große Leistung!“

Er ritt still, ohne sich an dem animierten Gepolde der andern zu beteiligen.

Am nächsten Tag begab er sich in die Kreisstadt, um sich dort nach einer Wohnung für seine ärztliche Praxis umzusehen. Er wählte eine solche in dem ärmlichen Städtchen und auf das Schild beschränkt er nur den Namen „F. Branzell“ setzen zu lassen.

Dabei huschte bitterfüßes Erinnern durch seine Seele. Er

Bisher 150 Tote.

Das Erdbeben hat nach den bisher eingelangten Meldungen eine viel größere Zahl von Opfern als man ursprünglich annahm, gezeichnet. Besonders schwer heimgesucht wurde die Provinz Potenza und namentlich die Stadt Melfi. Hundert Tote und mehrere hundert Verwundete sind hier zu verzeichnen. In Napoli werden 20 Tote und 30 Verletzte, aus Benevento 12 Tote und 40 Verletzte, aus der Provinz Foggia bis jetzt 3 Tote und zahlreiche Verletzte und aus der Provinz Salerno 2 Tote gemeldet.

Das Erdbeben in Italien.

Mindestens 200 Tote.

Ministerpräsident Mussolini hat sofort nach der Meldung über die Erdbebenkatastrophe persönlich die erforderlichen Anweisungen für die von dem Erdbeben betroffenen Gebiete gegeben.

Nach im Laufe der Nacht sind von Foggia Hilfszüge nach den Katastrophengebieten abgegangen, um für die Unterbringung der Verletzten in die Krankenhäuser von Potenza zu sorgen. Der Präsident des italienischen Kreuzes, Senator Gremone, und der Unterstaatssekretär im Ministerium für öffentliche Arbeiten sind sofort ins Katastrophengebiet abgereist. In den ersten Morgenstunden sind aus den Gemeinden in der Nähe der Unglückszone Militärcolonnen mit Hilfsgerät abgegangen.

Heber die Zahl der Opfer liegen keine weiteren Nachrichten vor. Man glaubt aber, daß die Zahl der Toten 200 nicht übersteigt.

Sandowitsch gibt Gastrollen.

Der „Ausbrecher-König“ als Villeneinbrecher in Karlsruhe.

Vor einem Monat ist bekanntlich der berühmte Zirkelkünstler Herbert Sandowitsch unter abenteuerlichen Umständen aus der Strafanstalt Berlin-Tegel entwichen.

Vor kurzem tauchte er in Karlsruhe auf und hat dort, nach den bisherigen polizeilichen Ermittlungen, drei Villeneinbrüche verübt. In einer dieser Villen, dem Fabrikdirektor Dr. Gohl gehört, hat er Schmuckkästen im Wert von 10 000 Mark erbeutet.

Die Karlsruher Kriminalpolizei hat Fingerringe nach Berlin geschickt, wo einmündig die Fälschung Sandowitschs festgestellt werden konnte.

Sandowitsch hat bisher fast alle Polizeibehörden Nordamerikas und Europas beschäftigt. Verhaftungen waren seine Hauptabsichten in New York, Palm Beach und Miami. Zahlreich sah er in Gefängnissen, brach aber stets unter sensationellen Umständen aus. Selbst aus Sing-Sing gelang es ihm, zu entkommen.

Wann wird ihn Tegel wiederhaben?

Das Anflug bei Meopham.

Unterhauseinfrage über das Flugzeugunglück.

Im englischen Unterhaus wurde anlässlich des Flugzeugunglücks bei Meopham an den Unterstaatssekretär für das Luftfahrtwesen die Frage gestellt, ob die im Passagierdienst verwendeten Flugzeuge einer periodischen Kontrolle unterworfen würden und ob der Unterstaatssekretär der Ansicht sei, daß die Vorschriften für den Passagier-Luftverkehr in einer Weise durchgeführt würden, die die Gewähr biete, daß die Unfallfälle auf ein Minimum beschränkt blieben.

Unterstaatssekretär Montague erklärte, daß alle Passagier-Flugzeuge 24 Stunden vor jedem Start von einem fachverständigen Ingenieur überprüft werden und daß der Befund des Ingenieurs schriftlich fixiert würde. Die Untersuchung über das Anflug bei Meopham sei noch nicht abgeschlossen, er sei jedoch der Meinung, daß die Vorschriften zur Regelung des Verkehrs im allgemeinen streng durchgeführt würden.

Als ich auch Prinz war ...

von Paul Hain

Erzählt von durch Verlag Oskar Meister, Werdau i. Sa.

(34. Fortsetzung.)

Er würde seine Pflichten ihr gegenüber nicht vernachlässigen. Das — mußte ja sein! Es war nun einmal ein halbes, verpöhltes Leben, in das ihn das Schicksal getrieben hatte. Man mußte sich fügen.

Karl Ferdinand fand kaum eine ruhige Stunde, um sich mit Therese einmal allein zu unterhalten. Und als es endlich so weit war und er ihr von seiner Absicht, in der Stadt eine Praxis zu eröffnen, erzählte, da fielen von ihren Lippen auch schon die Worte, die er geahnt hatte.

Du wirst dich noch einmal lächerlich machen, Ferdi. Man spricht schon hier und da von deinen neuzeitlichen Neigungen — und nicht gerade in ernsthaftem Tone. Du bist doch kein junger Leutnant mehr, dem man manches übersieht, wenn's nicht immer dem Stand entspricht.“

Er kniff die Lippen zusammen.

„Du hast dich sehr verändert, Therese —“

„Ach — Therese! Ich bin eben kein Mädchen mehr. Ich bin die Prinzessin Branzell. Ich will — meiner Stellung entsprechend — mein Leben genießen. Wir sind doch Gott für dankt kein zugrundegegangener Adel.“

„Streiten wir uns nicht, Therese. Du siehst hübsch aus, wenn du lächelst.“

Es war ein müßiges Kompliment.

„Aber damit wirst du dich abfinden müssen, daß ich auch hier praktiziere. Es gibt genug kranke Menschen, die einen — billigen Arzt gebrauchen können.“

„Und — die Sommerreise? Willst du etwa wieder herausfinden, daß auch hier eine katastrophale Krankheit ausgebrochen ist?“

„Nein, nein, Gott behüte. Die Reise machen wir natürlich. Das ist selbstverständlich. Du sollst dich über mich nicht mehr zu beklagen haben. Nur — du mußt mir auch meine Passion lassen, wenn ich bitten darf.“

Sie legte ihm die Hände auf die Schultern und nun ähnelte sie ein bißchen der Prinzessin Therese, die einst mit ihm in Grönzing einen späten, verhängnisvollen Sommerabend hindurch gelacht hatte.

„In Gottes Namen denn, Ferdi — wenn du's nicht lassen kannst! Später wird sich das ja noch geben!“

Er berührte leise ihre Lippen. Erinnerung fleg auf.

innerung an eine seltsame, heilige Zeit, die nie in ihm der gleichen wurde.

Einige Wochen später, es war schon hoher Juni — am dann der Tag der Reise. Lange vorher war schon gepredigt worden. Italien lockte. Karl Ferdinand dachte resigniert: Mein zweites Leben ruht mich. Herrgott — wie werde ich das ein Leben lang aushalten?

22.

Ein bunter Sommer war angebrochen und in herrlichster Verachtung. Schnell verirrte die Zeit, wenn sie der Abwesenheit viele bringt. Das erfährt auch Karl Ferdinand. Und er dachte zuweilen: Ja — ein Sommer verblaßt so schnell. Ich weiß das. Ein Sommer ist wie ein lauer Sonnenbrand, der hell aufspritzt und rotglühend, wie ein Sonnenbrand, im Kreis eines Jahres ein kurzes Feuerwerk.

Und neuer Herbst war angekommen, in dem — wie es oft die gelassenen Schönheiten ihrer Kasse gab — das unwahrscheinlich blau hatte das Meer geklappt, das kleine ländliche Meer. Die Campagna und Cypressen hatten gelblich, wie das geniesche Gesellschaft, und man hatte in Marmerpalästen gewohnt.

Man war nun in das Waldenburger Städtchen übergesiedelt. Das Jagdschloß war dem Verwalter überlassen worden.

Karl Ferdinand hielt sich tagsüber viel in der Stadt auf. Sieht dort in einer kleinen Wohnung Sprechstunden ab, war auf Krankenbesuch und die Distanz, die hier keine störenden Begreiflichkeiten war, wenn ihm irgendwelche Bedürfnisse hatte er selbst mit der ihm eigenen Heringsfäule befriedigt. Und so kam es, daß er hier auch einen besonderen Besuch pflegte mit einigen Honoratioren, daß man ihn in der Stadt gern sah, daß keine Patienten des Lobes über ihn voll waren, daß er sich hier wirklich frei und ledig jeder Ständesesseln fühlte. Das alles natürlich zum heimlichen Einfluß der Herzogin. Therese ging über diese Dinge mit nachsichtigem Augenzwinkern hinweg.

So verging die Zeit.

Erinnerte an einem der ersten, frühen Winterabende. Karl Ferdinand war früher als sonst aus der Stadt ins Schloss zurückgekommen. Therese war auf einige Tage in Grönzing und sollte heute zurückkommen. Das genaue Jahr allerdings hatte sie unbestimmt gelassen. Das Auto sollte gegen sechs Uhr am Bahnhof auf ihre Ankunft warten, aber unbedingt dort bleiben, falls Therese nicht mit dem Auto dorthin käme.

(Fortsetzung folgt.)

Spangenberg, den 24. Juli 1980

Es ist warm und schwül, und man sehnt sich nach
erfrischender Luft. Richtig! Spüren wir
wohl nicht an uns. Aber da ruft auch schon
der ihn gleichfalls an seinem Körper empfindet,
angstlicher Stimme: „Es lebt!“ und stürzt, sitzen
zu kommen, im Zimmer oder im Eisenbahnwagen,
flüster, um es zu schlafen.

die Augenlider sind geschlossen, und man will lieber die Hände und Schenkel tragen als sich ihr ausliefern. Sie sind weiterbreitelter Ansicht gleichbedeutend mit Ewigkeit und Erlösung. Man kann Hals- und Zahnräder von ihr bekommen und Hüften und Schenkel, aber auch eine Zunge und Kippenfellentzündung. Geförzte Eltern warnen ihre Kinder eindringlich, daß sie die Augen nicht öffnen, bis sie die Augenlider geschlossen haben, und schämen sie dagegen, so daß es fast noch schlimmer ausfällt, als wenn man sie nicht öffnen darf. Man muß die Augenlider schließen, bis sie die Augenlider geschlossen haben, und schämen sie dagegen, so daß es fast noch schlimmer ausfällt, als wenn man sie nicht öffnen darf. Man muß die Augenlider schließen, bis sie die Augenlider geschlossen haben, und schämen sie dagegen, so daß es fast noch schlimmer ausfällt, als wenn man sie nicht öffnen darf.

Die Zugluft ist nicht unter allen Umständen schädlich, sondern gewöhnlich nur, wenn der erkrankte Körper schnell durch sie abgekühlt wird oder wenn unter der Einwirkung eine ungleichmäßige Abkühlung stattfindet, von der einzelne Theile betroffen werden. Normaler Körpertemperatur bringt sie wenig Gutes, und am wenigsten einem abgekühlten Organismus. Um solchen zu erlangen, muß die Haupt Sorge sein, sie muß mit vernünftigen Mitteln schon in der Kind angebracht werden.

Die vielgeschmähte Zugluft kann der Gesundheit sehr dienlich sein, und namentlich im Sommer. Ohne sie ist eine ordentliche Durchlüftung der von der Wärme erfüllten Wohnräume kaum möglich, und notwendiger ist sie in den Schlafstunden, damit die verdorrte Luft mit sich nimmt und neue, reine bringt.

Von dem Irthum, daß in Krankenzimmern nicht
 ster werden dürfe, auf daß der Kranke nur sa-
 ne Luft erhalte, ist man auch längst zurückgekommen.
 ne Luft frägst, sie ist eine heilsame Arznei. Meine
 brauchen auch die Kleinsten, die Säuglinge. Es
 ihrer im Sommer, der gefährlichsten Zeit für
 Zimmern, jedenfalls weit mehr durch die schlechte
 diphtherie in ungenügend gelüfteten Stuben als
 Zugluft dasingerafft.

— de —

2 Theater. Der gestrige Theaterabend der unter-
Waldes stehenden Mitteltheatralen Verbandsbühne
ging den elegantesten Beweis, daß das Ensemble auch
Sowohl völlig auf der Höhe ist und hat somit keine
geringste Leistungsfähigkeit zur Gewissheit bewiesen. Es
wiederholt werden, daß wir ein auf dieser künftigen
Höhe stehendes Ensemble in unserer Stadt noch
haben und sollte es sich daher jeder angelegen sein
uns, uns dieses durch regsten Besuch längere Zeit zu
erhalten und dadurch an unsere Stadt zu fesseln, auch
zukünftiger Wiederkehr, wie das Ensemble z. B. Hofgeismar,
hüben es besucht, ermunten. Nochmals sei der-
ch drängen in diesem Sinne empfohlen, es wird in
einem Rahmen tatsächlich Vorzuziehendes geboten. Am
nächsten wird wieder für die Jugend eine Nachmittags-
Vorstellung gegeben und zwar „Mar und Moritz“, lustige
entworfene nach Wilhelm Busch's Bilderbuch. Am Abend
ein Volksstück nach einer wirklichen Begebenheit
den bayrischen Völkern zur Aufführung: „Im Gerd-
und tiefen Wald“ oder „Die Mühle im Edergrun-
de“ (Müllerin und der Rind), ein Volksstück von tiefem
ethischem und lebenswahrer Handlung. Schon heute emp-
fiehlt wir den Besuch aufs Beste.

× **Madchenervorschule.** Wie erinnern noch mal die Veramlung der faulertlassen Madgen und Eltern, die heute Abend 1/2 9 Uhr im Sitzungszimmer des hiesigen berr. Gendung einer Madchenervorschule. Es wurde jchun erwahnt, daB die theilgenahme diesem Unterricht der sich hauptfachlich um Nagen fur Ausdauerberr erctreden soll, durchaus freiwillig und mit keinen Kosten verbunden ist. Es ware wunschenstwert, solche Einrichtung in Spg. baldigt zu schaffen, zu welchen vielen Eltern finanziell nicht moglich ist, die Tochter in die Lehre zu geben. Alle Mutter sollten daher am einen Abend mit ihren Tochter erscheinen.

☼ Sommerfest. Am 3. August hält der Klein-
 schützerverein sein diesjähriges Sommerfest, verbun-
 den mit großem Preisschießen und Ball am Nachmittag
 Abend im Heintzichen Saale ab. Die Eintrittspreise
 und Ball sollen sehr niedrig gehalten werden, so daß jedem
 Theilnahme gegeben ist, an der Veranstaltung teilzunehmen.

Aehrenlese. Die Ernte hat begonnen und das von Aehren auf den Feldern von Alt und Jung wieder in starkem Maße betrieben. Wir machen das die Aehrensammler auf die heutige amtliche Bekanntmachung aufmerksam, wonach das Lesen ohne Erlaubnis betreffenden Grundstücksbesizers verboten ist. Um ein- Strafung zu entgehen, empfiehlt es sich stets, eine ubnis zu holen.

2. **Meer Heidekräuter Pflanzen.** Der Heidekraut gehört unserer heimischen Flora an und ist außer Vortriebe für etwas warmen Boden außerordentlich ausdauernd, was Bodenart, Pflege und Düngung; anders. Besonders gut gedeiht er an nordwestlichen Abhängen und hier bringen gute, großfrüchtige Sorten reichliche Ausbeute. Auf kaltem, nassem Tonboden bleibt die Fruchtzeit aus, auf altem trockenem Boden verblüht der Strauch. Als frühesten Blüher und Pollenträger ist er die Vierzehnjährige von hohem Wert. Für die Bestäubung und sichere Fruchtbarkeit ist es von Wert, daß mehrere Sorten neben und durcheinander stehen. Schätzungen werden jährlich für über 20 Mill. Mark Heidekräuter in Italien, Spanien, der Türkei und anderen Ländern Deutschlands eingeführt. Wie leicht können wir uns Ausgabe ersparen, denn es gibt so manchen Platz im

Garben, an Bösungen, Waldbränden, Gebärdereien, wo ein Haselnußstrauch gut gedeihen würde und eine gute Bodenrente abwirft, denn seine Früchte sind stets gesucht und hoch im Preise.

Fischertod. Von dem seit Freitag vermißten Kutter *Nol. 35* aus *Koldberg* liegen immer noch keine Nachrichten vor. Es wird angenommen, daß der Kutter dem Sturm zum Opfer gefallen und die beiden Fischer ertrunken sind. Der vermißte Fischer ist als bereitwilliger Bruder auf der See verloren. Beide Fischer hinterließen Frau und Kinder.

Pommerscher Hanoverstag. Am Sonntag, den 27. Juli, findet in Pläbbe der Pommersche Hanoverstag statt. Der öffentlichen Tagung voran g. 9½ eine Vertrauensmännerrung des pommerschen Hanovers. Die Eröffnungs- und Begrüßungsansprachen werden von Landesverbandsvorsthenden, Arbeiternmeister, Bauernhof-Vereinsvorsthenden und Bezirks-Vereinsvorsthenden gehalten werden. Auf dem Festplatze werden verschiedene Vortrags- auf der Tagesordnung.

Bedientant Pflemlämpfer stellt sich der Po. i. Der nach Verurtheilungen in Höhe von 150 000 M. Anfang dieses Jahres aus Nijelsdorf flüchtig gewordene Inhaber der Ackergröndung Pflemlämpfer, Paul Pflemlämpfer, stellte sich jetzt freiwillig der Polizei, die ihn in Untersuchungshaft nahm. Pflemlämpfer hatte Anfang dieses Jahres konfiskirt gemacht. Kurz nach der Flucht stellte die Untersuchungsbehörde fest, daß Pflemlämpfer von Geldgutsfreunden sich Gefälligkeitsätze von über 150 000 M. verschafft hatte. Weiter wurde feinerzeit berichtet, daß Pflemlämpfer das Vermögen einer Dame aus Godesberg verballast und ohne deren Wissen für 250 000 M. Effekten veräußert haben soll. Bei seiner Flucht ließ Pflemlämpfer seine Familie mittellos zurück. Ein seinerzeit gegen ihn erlassener Haftbefehl konnte nicht vollstreckt werden.

Tragisches Gescheh. In Obiladen bei Kilmbecke
sah ein junger Mann im Betriebe der Schusterknecht
A. G. mit seinem Kollegen. Im Verlaufe der Rederei
erhielt er einen Schlag aufs Kinn. Kurz darauf wurde
es dem Beschlagenen übel, und man fuhr ihn nach
Hause. Hier ist der junge Mann am folgenden Tage
verstorben. Die Obduktion der Leiche hat als Todes-
ursache Verblutung im Gehirn, hervorgerufen durch
äußere Einwirkung, festgestellt.

Drei Personen scheiden aus dem Leben. In Aachen wurde in einer Wohnung in der Dammstraße ein älterer Beamter mit seiner Frau gasvergiftet aufgefunden. Es war aufgefunden, daß das Ehepaar seit einigen Tagen die Zeitung nicht bezogen hatte. Aus man mit einem Nachschlüssel die Thür öffnete, fand man die Eheleute in der Küche liegend tot vor. Nach Angabe des Arztes muß der Tod schon seit einigen Tagen eingetreten sein. Aus einem hinterlassenen Briefe geht hervor, daß der Grund der That in wirtschaftlicher Noth zu suchen ist. — In der Fülliderstraße wurde ein älterer Mann von seinen Angehörigen ebenfalls mit Gas vergiftet tot aufgefunden. Aus einem hinterlassenen Brief ist als Grund des Freitodes Lebensüberdruß angedeutet.

Folgenreicher Explosion an einem slowakischen
Auf. Bei Feldarbeiten auf einem Gut bei Stará
Diala in der Slowakei explodierte der Kessel einer
Lokomobile. Ein Strohschuber geriet in Brand, und
drei Arbeiter kamen in den Flammen um. Der Ma-
schinist und der Heizer, die die Lokomobile bedien-
ten, mit leichten Verletzungen davon. Fünf Ar-
beiter wurden durch die herumfliegenden Eisen-
stücke mehr oder weniger schwer verletzt.

Fünfzehn Verletzte bei einem Dedeneinsturz in Italien. In Valotico stürzte in einem Bauernhaus der Fußboden des ersten Stockwerkes ein. Die Hausbewohner, die gerade beim Mittagssmahls saßen, wurden in die Tiefe gerissen. Fünfzehn Personen erlitten Verletzungen, zwei von ihnen wurden schwerverletzt in ein Krankenhaus gebracht.

Die Streikbewegung in Nordfrankreich. In Nordfrankreich greift die Streikbewegung, die einen Protest gegen die durch die Inkraftsetzung der Sozialversicherung notwendig gewordenen Lohnabsätze darstellt, um sich. Die kommunistische Zeitung „Humanité“ gibt die Zahl der Streikenden mit insgesamt 46 000 an und erklärt, im Seine-Departement seien zu den bisherigen 10 000 Streikenden weitere 4000 hinzugekommen.

Vier Personen in den französischen Alpen abgestürzt. Bei der Besteigung des Jean de Martin-Gipfels in den französischen Alpen sind von einer aus 12 Personen bestehenden Touristengesellschaft vier Personen infolge Reißens des Seiles in einen Abgrund gestürzt. Die vier Personen, ein Geistlicher aus Straßburg und drei Schüler, waren auf der Stelle tot.

* In Marseille sind 35 deutsche Lehrer eingetroffen, die an dem Internationalen Lehrerkongreß in Nîmes teilnehmen wollen.

Eröffnung der Feiſtſpiele.

Die diesjährigen Bayreuther Bühnenfestspiele wurden mit dem wieder in den Spielplan aufgenommenen „Tannhäuser“ beendet.

Die von Siegfried Wagner, in dessen Befinden eine entscheidende Besserung eingetreten ist, persönlich einziernierte, von Frau v. Meißner geleitete Vorstellung, deren Hauptrollen von Maria Müller (Erlineth), Frau Hof-Bauer (Benz), Siegmund Plüsch (Taubenbauer), den eine Erläuterung an der vollen Entfaltung seiner glänzenden Mittel, Gerbert (Jansen) (Wolfram) und Frau Wenzel (Landgraf) mit höchster Eingabe bekräftigt wurden, hienach bei dem Haus bis auf den letzten Platz besetzten Publikum einen tiefen nachhaltigen Eindruck.

Vertreter der Reichsgesellschaft der deutschen Presse haben in Bayreuth am Grabe Richard Wagners einen Kranz niedergelegt mit der Widmung „Dem Meister die Deutsche Presse“. Eine weitere Blumenbeschriftung galt der Erinnerung an die unerschöpfliche Schaffkraft des Meisters.

"Stahlhelm" und "Waffen".
Eine parlamentarische Regierung nicht mehr möglich.

Der „Stahlhelm“ gibt folgende Sach-
samm: Mehr und mehr zeigt sich, daß im heutigen
Deutschland eine parlamentarische Regierung nicht mehr
möglich ist. Der Stahlhelm hält sich bereit für den her-
kommlichen Zeitpunkt, in dem die regierenden Män-
ner nicht mehr durch die Parteigewehrbrüder bestim-
men, sondern lediglich nach dem Grade ihres nationalen
Erfahrens zu werden.

Der Stahlhelm beteiligt sich daher als Bund nicht an der kommenden Wahl, in welche trotz der Eingungsbemühungen des Stahlhelms die Parteien der Rechten in noch größerer Herrissenheit eintreten als bisher. Der Bund erwartet von seiner der bestehenden

Parteien die Rettung des deutschen Völkchens zu bewerkstelligen. Er macht es aber trotzdem auszusagen, lediglich, um zur Richtigk., ihr Weiterstreichen anzugehen der roten Plut zur alle Fälle ein weitreres Anwachern wählen nur diejenigen Parteien, die mit uns Volksbegehren und Volksentscheidungen zusammenhängen, die entschlossen sind, den Kampf gegen die wahrhaftige Herrschaft in Preußen mit allen Kräften fortzusetzen und die durch ihre Thaten zum Stahlhof eine solche Unterstützung gewähren mögen."

Weiter wird eine „Stellungnahme zur Lage“ veröffentlicht, in der auf das nunmehr aufgehobene Verbot des Stahlhelms im Rheinland eingegangen wird.

Hundertjährige Verpflichtungen, die noch immer nicht erfüllt sind.

Angeichts der immer wieder notwendigen Erörterungen der Politik über Schulden und Reparationen entbehrt der Hinweis nicht der Pikanterie, daß, wenn Amerika der Gläubiger Europas ist, andererseits auch Europa der Gläubiger Amerikas ist, der überdies seit Jahr und Tag auf Bezahlung wartet.

Die acht Staaten der nordamerikanischen Union haben nämlich Auslandsanleihen zwecks Ausführung öffentlicher Arbeiten aufgenommen, ohne das bisher Kapital oder Zinsen bezahlt wurden. Der Gesamtbetrag dieser Schuld stellt sich heute auf rund 390 Millionen Dollars. So hat der Staat Mississippi im Jahre 1831 wie im Jahre 1837 je eine Anleihe und zwar eine über 2 Millionen und die andere über 5 Millionen Dollars aufgenommen.

Die Stille dieser Anleihe wurden zu einem sehr hohen Kurse auf den Märkten Europas, besonders in England, untergebracht. Mit dem Erlös aus den Anleihen gründete der Staat Mississippi zwei Kreditinstitute, die „Bank der Pflanzer“ und die „Unionbank“. Bis zum Jahre 1841 wurde der Zinsendienst regelmäßig geleistet. In diesem Jahre aber wurde die Einzahlung eingestellt. Die europäischen Anleihegläubiger ließen es nicht an Mahnungen und Protesten fehlen, die aber vom Staate Mississippi unberücksichtigt gelassen wurden.

Inzwischen hatten die beiden Banken die Forderungen eingekassiert. Die Regierung benutzte diesen Umstand, um im Jahre 1852 einen „Volksscheid“ darüber vorzunehmen, ob zur Tilgung der Schuld eine neue Anleihe aufgenommen werden soll oder nicht. Die Frage wurde von der Mehrheit der Bürger verneint. Die Anleihebefugnis wandten sich nach dieser Ablehnung an die Gerichte. Es entspann sich ein Prozeß, der sich ins Endlose auszudehnen schien, bis nach 25 Jahren, im Jahre 1875, die Staatsregierung von Mississippi Schulz machte, indem sie folgenden Nachtrag zur Staatsverfassung zur Annahme verfaßte: „Der Staat Mississippi wird weder erheben noch verbürgen noch auch Zahlungen leisten für eine Schuld, die sich aus Schuldverbriefungen der Unionbank und der Bank der Pflanzer gründet.“ Die europäischen Anleihegeber, obwohl richtiger gesagt, ihre Erben, haben gleichwohl niemals diese Entscheidung anerkannt. Sie legen sich auf ihr gutes Recht, ihre Forderungen zu verurteilen. Deshalb präsentiert die Schutzvereinigung der Anleihebefugiger alljährlich regelmäßig dem Staate Mississippi die Rechnung, die ebenso regelmäßig zurückgewiesen wird. So kommt es, daß die aufgelaufenen Zinsen heutigen Zinsen heute die achtbare Ziffer von 2 Millionen Dollars erreicht haben.

Der Inhalt des Augustheftes von Westermanns Monatshefte ist wieder fast unerschöpflich, dabei von einer Reichhaltigkeit, daß man immer wieder finden muß, die viele Gebiete es gibt, denen stets eine neue Seite abgewonnen werden kann. Nichts überlegen, das den geistig regamen Menschen interessiert. Dabei spielt es keine Rolle, ob es sich um Kunst, Wissenschaft und Malerei, ob es sich um technische Fortschritte der Erfindungen handelt, ob . . . es ist ganz unmöglich, alle Gebiete aufzuzählen, die Westermanns Monatshefte umfassen. So bringt das Augustheft einen Artikel: Frauarbeit in Amerika mit aus der Prolog gewonnenen Rathschlägen und Fingerzeigen. Dieser Artikel von Hedwig Hagen wird besonders für berufstätige Frauen werthvoll sein. Wie Paul Gerhardt, der bekannte Künstler, lebendige Beziehungen zum Fernprediger zum Fernschreiber herstellt, das mehr wie interessant, man sieht, daß auf diesem Gebiete ein Felder noch ein großer Spielraum gegeben ist, und so manches, was bisher in den Bereich der Fabel hineingekleidet wurde, schon bald Wirklichkeit sein dürfte. So Sie die Dresdener Hygiene-Ausstellung interessiert, ob Sie sich von Paul Uppner „Malereien in Bretagne“ faszinieren lassen, ob Sie die Novelle von Villiers de Vilhervillien lesen wollen, immer werden Sie diesen neuen Dichtern gerne zuhören. Der Verlag „Verlagsanstalt“ von Gertrud Staubitz — Schlarau dürfte allen interessieren, die ihrer Kleidung eine eigne künstlerische Note geben wollen. Nicht weniger wie 4 Romane, 6 Novellen und Erzählungen, 125 Abhandlungen aus verschiedenen Lebensgebieten, 80 Kunstbeilagen und rund 1000 Abbildungen birgt ein einzelner Jahrgang. Kein Wunder, daß Westermanns Monatshefte auch im Hause jedes gebildeten erworben haben. Der Verlag Georg Meißner in Braunschweig gibt unsern Lesern gern Gelegenheit, Westermanns Monatshefte kennen zu lernen und leicht eine Einsendung von 30 Pfg. für Porto ein Probeheft kostenlos.

Im Edelgrund und tiefen Wald.



Bauernlob-Sensen

Die zäh-harten, gefechlich geschügten
zahlen mit Recht zu den allerbesten Sensen.
Darganhaltende, feine Schnittfähigkeit, schöne,
passende Form, leichter Gang und solide
Ausarbeitung sind die Eigenschaften der Bau-
ernlobsensen, durch welchen sie den Vorzug vor
allen anderen Sorten verdienen.

Nur echt mit obiger Schutzmarke

Zu haben bei:
Georg Klein Spangenberg
Sensenhandlung.

Neue lange
KARTOFFELN
empfiehlt
H. MOHR.

Das Glück zieht in Ihr Haus



DAS KIND
its übergücklich,



DIE KOCHIN
weint vor Freude



DEM ONKEL
lacht das Herz...
und alle sind begeistert von 'Weck'

Alleinverkauf:
H. Mohr, Spangenberg
Versand nach auswärts kostenlos und portofrei
Höchste Rabattsätze.

**Ein Waggon Thüringer
Bretter und Hobeldielen
eingetroffen**
Sal. Spangenthal Nachflg.

Inserieren bringt Gewinn!

Freitag früh
**Frische Schellfische
Räucherfische**
H. Mohr, Spangenberg.

Wählt nur...

zur Anfertigung von Flugblättern
Handzetteln, Plakaten und Rund-
schreiben

ZUR REICHSTAGSWAHL

Eure Heimatdruckerei.
Schnellste Lieferung
zu allerbilligsten Preisen.

H. Munzer, Spangenberg

Einmach-Zucker

feinste Qualität
H. Mohr.



liefert schnellstens
STEMPEL
in jeder Ausführung.

Frische extra große
Matjesheringe
angefommen
H. Mohr.

Achtung!
ca. 6000 Stck. weiche
Mehlsäcke

besonders kräftiges u. feinfädiges
Spezialgewebe, bestes amerik. Mohr-
material für nur
78 Pfennig per Stück

Vorzüglich geeignet für Gussball-
schläuche, Bettlaken, Zuggardinen
usw. Ein Versuch bringt Nutzen
und größte Erspatnis. Bei Nicht-
gefallen Zurücknahme garantiert.
Verband per Nachnahme direkt an
Beizate nicht unter 10 Stck. Bei
90 Stck Porto und Verpackung frei.

"Hofen" Textil-Verband
Lübeck
Wahlstraße 14

Hafer
auf dem Halm
gibt preiswert ab.

Nies, sagt die Exped. de. V.

Ich komme am Sonnabend
den 26. d. Mts. zum

**Klavier-
stimmen**

Bestellungen erbitte bei der
Expedition d. Bl. abzugeben.
Heinrich Brill, Kassel.

Kükenaufzucht
ohne Verluste:

den höchsten Eierertrag auch von
Hühnern, die ohne freien Auslauf
gehalten werden, erhält man durch
das Jahrrechtlang bewährte und
allgemein bekannte

Nagut

Geflügel- u. Kükenfutter
Die Wankische Geflügelzucht in Nie-
derschbach bei Frankfurt am Main
schreibt am 22. 1. 1930:
"Meine sämtlichen Hühner werden
vom Küken bis zur Legehennennur
mit NAGUT aufgezogen u. gefüttert.
Ich habe seit 1925 Versuche mit ähn-
lichen Futtermitteln gemacht und kann
nur jedem NAGUT als das beste und
preiswerteste Futter empfehlen, da
durch die gute Zusammensetzung des
NAGUT-Futters der Hühner sämtliche
Stoffe, die sie zu ihrem Aufbau und
zur Leistung braucht, zugeführt werden
Erhältlich bei:
L. Reinhold, Meisingen.

und
M A X MORITZ



Gesang-Verein

Alle Mitglieder, die an
der Fahrt nach Hersfeld
teilnehmen wollen, auch die
jenigen, welche sich noch nicht
hierzu angemeldet haben, kom-
men am **Sonnabend ab 9 Uhr**
im Vereinslokal zu einer kurzen
Besprechung zusammen.
Der Vorstand.

ALS VERLOBTE EMPFEHLEN SICH

Freudige Familienereignisse
werden Anstandshalber in der
"Spangenberg Zeitung"
bekanntgegeben. Wir em-
pfehlen uns außerdem zur Her-
stellung v. Verlobungskarten.

**Emaill- und Porzellanwaren,
sowie Original Weck Einkoh-
gläser und Apparate**
H. Mohr.

Berufsschule.

Der Herr Regierungspräsident hat mitgeteilt, daß
für Handwerkslehrlinge gemäß §§ 103 e und 127 der
Reichsgewerbeordnung und § 10 Abs. 3 der Vorschriften
der Handwerkskammer zu Kassel zur Regelung des Lehr-
lingswesens in Handwerksbetrieben, unabhängig vom Alter
Schulpflicht für die Dauer der Lehrzeit besteht.

Der Berufs- u. Fortbildungsschul-Vorstand
Stein.

Unbefugtes Aehrenlesen.

Es ist verboten, ohne ausdrückliche Erlaubnis des Be-
sitzers Aehren zu lesen. Zuwiderhandlungen werden gleich-
viel, ob das Getreide noch in Stiegen (Haufen) auf dem
Felde steht oder ob die Ernte völlig beendet ist, mit Ge-
lde oder mit Haft bestraft. (§ 22 des Feld- und Forst-
polizeigesetzes v. 21. 1. 1926).

Spangenberg, den 20. 7. 1930.

Die Polizeiverwaltung, Stein.

Gundsteuermarken.

Nach § 34 der Viehsteuerverordnung (Anordnung des
Herrn Ministers für Landwirtschaft usw. vom 1. Mai
1912) müssen frei umherlaufende Hunde mit Halsbändern
versehen sein, die Namen und Wohnort des Besitzers er-
kennen lassen, oder an denen eine Steuermarkte mit Angabe
des Steuerungsbezirks und der Nummer des Hundes in
der Steuerliste befestigt ist.

Die Hundebesitzer werden hierdurch aufgefordert, bis
zum 10. 8. 30, eine Hundesteuermarkte gegen Bezahlung
des Betrages von 0,35 RM. auf dem Rathaus in Spang-
enberg zu nehmen und an dem Hundehalsband zu befestigen.
Hundebesitzer, die die Vorschriften unbeachtet lassen, werden
bestraft.

Spangenberg, den 23. Juli 1930.

Der Magistrat, Stein.

Kenntzeichen der Fuhrwerke.

Nach § 3 der Regierungs- u. Polizeiverordnung über
den allgemeinen Verkehr auf öffentlichen Wegen (Straßen-
verkehrsordnung) v. 24. 11. 1926. müssen alle Fuhrwerke,
auch Wirtschaftsfuhrwerke innerhalb der eigenen Gemein-
schaft, auf der linken Seite des Fuhrwerkes oder an dem
Gesäß des linken Zugtieres mit einer deutlich lesbaren,
unverwischbaren Aufschrift versehen sein die den Vor- u.
Nachnamen sowie den Wohnort des Fuhrwerkbesizers angibt.

Wer sich vor der Strafe schützen will, bringe ein
entsprechendes Schild an seinem Fuhrwerk an.

Spangenberg, den 28. 7. 1930.

Die Polizeiverwaltung, Stein.